

Bryn Mawr College

Scholarship, Research, and Creative Work at Bryn Mawr College

German Faculty Research and Scholarship

German

2017

Dekonstruktion des Orientalismus: DEFA-Filme über Ostasien

Qinna Shen

Bryn Mawr College, qshen@brynmawr.edu

Follow this and additional works at: https://repository.brynmawr.edu/german_pubs



Part of the [German Language and Literature Commons](#)

[Let us know how access to this document benefits you.](#)

Citation

Shen, Qinna. 2017. "Dekonstruktion des Orientalismus: DEFA-Filme über Ostasien." In Qinna Shen and Martin Rosenstock (eds.), *Begegnungen zwischen den deutschsprachigen Ländern und Asien* [Germanistik zwischen Tradition und Innovation. Akten des XIII. Kongresses der Internationalen Vereinigung für Germanistik (IVG), Shanghai, 23–30.8. 2015. Band 7]. Frankfurt a.M.: Peter Lang: 195–199.

This paper is posted at Scholarship, Research, and Creative Work at Bryn Mawr College.
https://repository.brynmawr.edu/german_pubs/20

For more information, please contact repository@brynmawr.edu.

PUBLIKATIONEN DER INTERNATIONALEN VEREINIGUNG FÜR GERMANISTIK (IVG)

Herausgegeben von Franciszek Grucza und Jianhua Zhu



AKTEN DES XIII. INTERNATIONALEN GERMANISTENKONGRESSES SHANGHAI 2015

Germanistik zwischen Tradition und Innovation

Herausgegeben von Jianhua Zhu, Jin Zhao und Michael Szurawitzki

Band 7

Unter Mitarbeit von:

Alois Wierlacher, Qinna Shen, Stephan Wolting, Andrea Bogner



PETER LANG

PUBLIKATIONEN DER INTERNATIONALEN VEREINIGUNG FÜR GERMANISTIK (IVG)

Akten des XIII. Internationalen Germanistenkongresses
Shanghai 2015

Der Band dokumentiert die Sektionen aus dem Bereich Kulturwissenschaften auf dem IVG-Kongress 2015. Er beginnt mit der Sektion *Kulinaristik: Kultur – Kommunikation – Küche*. Darauf folgt die Sektion *Begegnungen zwischen den deutschsprachigen Ländern und Asien*, bevor die Sektion *Kulturdifferente Lehr- und Lernstile, nationalspezifische Wissenstraditionen und interdisziplinäre Methoden – wohin führt der Weg einer Germanistik als Fremdkulturwissenschaft?* dokumentiert wird. Die Sektion *Interkulturalität (in) der Wissenschaft* beschließt den Band.



Germanistik zwischen Tradition und Innovation

**PUBLIKATIONEN DER INTERNATIONALEN VEREINIGUNG
FÜR GERMANISTIK (IVG)**

Herausgegeben von Franciszek Grucza und Jianhua Zhu

Band 26



PETER LANG
EDITION

**Akten des
XIII. Internationalen Germanistenkongresses
Shanghai 2015**

Germanistik zwischen Tradition und Innovation

Herausgegeben von Jianhua Zhu, Jin Zhao
und Michael Szurawitzki

Band 7

Unter Mitarbeit von:

Alois Wierlacher, Qinna Shen, Stephan Wolting, Andrea Bogner

Kulinaristik: Kultur – Kommunikation – Küche

Betreut und bearbeitet von Alois Wierlacher, Jochen Hörisch,
Wei Liu und Hannah Dingeldein

Begegnungen zwischen den deutschsprachigen Ländern und Asien

Betreut und bearbeitet von Qinna Shen und Martin Rosenstock

Kulturdifferente Lehr- und Lernstile,

*nationalspezifische Wissenstraditionen und interdisziplinäre Methoden –
wohin führt der Weg einer Germanistik als Fremdkulturwissenschaft?*

Betreut und bearbeitet von Stephan Wolting und Uwe Koreik

Interkulturalität (in) der Wissenschaft

Betreut und bearbeitet von Andrea Bogner,
Barbara Dengel, Deming Kong und Ewald Reuter



PETER LANG
EDITION

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Formale Redaktion:
Agnieszka Bitner-Szurawitzki.

Umschlaggestaltung:
© Olaf Gloeckler, Atelier Platen, Friedberg

Umschlagabbildung:
Tongji-Universität Shanghai, mit freundlicher Genehmigung
von Vanessa Müller.

ISSN 2193-3952
ISBN 978-3-631-66869-6 (Print)
E-ISBN 978-3-653-06221-2 (E-PDF)
E-ISBN 978-3-631-70766-1 (EPUB)
E-ISBN 978-3-631-70767-8 (MOBI)
DOI 10.3726/b11169

© Peter Lang GmbH
Internationaler Verlag der Wissenschaften
Frankfurt am Main 2017
Alle Rechte vorbehalten.

Peter Lang Edition ist ein Imprint der Peter Lang GmbH.

Peter Lang – Frankfurt am Main · Bern · Bruxelles · New York ·
Oxford · Warszawa · Wien

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Diese Publikation wurde begutachtet.

www.peterlang.com

Inhaltsverzeichnis

Vorwort der Herausgeber 11

***Kulinaristik: Kultur – Kommunikation – Küche – betreut und bearbeitet von
Alois Wierlacher, Jochen Hörisch, Wei Liu und Hannah Dingeldein***

Alois Wierlacher, Jochen Hörisch, Wei Liu, Hannah Dingeldein
Kulinaristik: Kultur – Kommunikation – Küche Einleitung und
Sektionsbeschreibung 15

Jutta Berninghausen
Liebe geht durch den Magen 21

Burckhard Dücker
Literaturwissenschaft und Kulinaristik. Bemerkungen zur Konzeption
eines Forschungssegments 27

Sabine Haupt
Küche, Kunst und Kannibalen. Sino-helvetische Tischszenen
als politische Allegorie 33

Beate Henn-Memmesheimer
Schaum – Ambivalenz und stilistischer Mehrwert 39

Irmtraud Hnilica
„Von Essen und Trinken, wie alle Menschen!“ Kulinaristik in
Mozarts *Zauberflöte* 45

Annika Hofmann
Kulinaristik als Baustein im interkulturellen Training 51

Jochen Hörisch
Ver/Speisen. Die bedeutsame Weisheit von Essen und Trinken 57

Vanessa Höving
Einverleiben und Ausscheiden. Wilhelm Raabes *Odfeld* 63

Margit Krause-Ono
Kommunikation und Sprachvermittlung: Essen in Japan 69

<i>Stephanie Kroesen</i> „Gaumenrassisten“ in Wilhelmsburg. Miscelle zu Essen und Gentrifizierung in Fatih Akins <i>Soul Kitchen</i> (2009)	75
<i>Claudia Liebrand</i> Gastmahle im Spätrealismus	81
<i>Kuanyong Qiu, Beate Henn-Memmesheimer</i> Kollokationen von „Essen“ im Deutschen, „Eat“ im Englischen und „吃(Chi)“ im Chinesischen. Eine Analyse semantischer Differenzen und damit verbundener kultureller Praxen	87
<i>Sergej Rickenbacher</i> Das ‚Gesetz des Bauches‘. Das Essen als kulturelle Praxis und mediales Dispositiv in Fontanes <i>L’Adultera</i>	95
<i>Peter Scheinpflug</i> Eipott, Oliven-Apps und Candy Crush: Der kulinarische Interdiskurs rezenter Medientechniken	101
<i>Kathrin Schweiger</i> <i>Wiener, Kameruner, Amerikaner</i> – Kulinarik in DaF-Lehrwerken	107
<i>Pi-Er Shieh</i> Die Kultur des Essens und Trinkens in deutschen Redewendungen	113
<i>Alois Wierlacher</i> Kulinaristik. Über das Konzept und einige seiner Eckpunkte	121
<i>Thomas Wortmann</i> Diätetik der Freiheit? Miscelle zur Funktion der Mahlzeit in Lenz’ „Hofmeister“	127
<i>Mihaela Zaharia</i> Kulinaristik am Beispiel von Doris Dörries Film „How to cook your life: wie man sein Leben kocht; die Zen-Kochkunst des Edward Espe Brown“	133
<i>Yang Zhang</i> Im Wein liegt die Inspiration – Li Bai und Johann Wolfgang von Goethe als Beispiele	139

Begegnungen zwischen den deutschsprachigen Ländern und Asien – betreut und bearbeitet von Qinna Shen und Martin Rosenstock

Christin Bohnke

Kein Raum für Japan? – Deutsch-japanischer Imperialismus in
Die Tochter des Samurai 149

Taotao Cui

Funktionale Sprache in chinesischen literarischen Texten und ihre
Konsequenzen für die deutsche Übersetzungspraxis 155

Annakutty V.K. Findeis

Zwischen Om und Dao. Hermann Hesses Offenheit für das Wissen und
Denken in den Kulturen Indiens und Chinas 161

Nader Haghani

Zur Rolle des verfremdenden Übersetzens beim Aufbau von
Kulturbrücken. Am Fallbeispiel von Hammer-Purgstalls Übersetzung
des persischen *Tārīḥ-i Waṣṣāf* 165

Kai Hu

Hanneken, Seeckt und die militärische Modernisierung Chinas in der
Neuzeit 171

Marius Meinhof

Die Wahrnehmung ausländischer Marken durch
chinesische Studierende 177

Jennifer E. Michaels

Darstellungen von Shanghai in Memoiren von jüdischen Flüchtlingen
und in Ursula Krechels Roman *Shanghai fern von wo* 183

Caroline Rupprecht

Übersetzung als Begegnung: Pham Thi Hoàis “Fünf Tage” 189

Qinna Shen

Dekonstruktion des Orientalismus: DEFA-Filme über Ostasien 195

Christian W. Spang

Die Deutsche Gesellschaft für Natur- und Völkerkunde Ostasiens (OAG)
als Bindeglied zwischen Asien und Deutschland 201

<i>Valerie Weinstein</i> <i>Das Heilige Ziel: Film-, Kultur- und Sportfreundschaft zwischen Deutschland und Japan in den späten 1930er und den frühen 40er Jahren</i>	207
<i>Joachim Wintzer</i> Auf den Spuren von Marco Polo. Die Reisen von Abgeordneten des Deutschen Bundestages in die Volksrepublik China, 1972–1977	213
<i>Mihaela Zaharia</i> Kulturelle Begegnungen in Robert Müllers Werk	219
<i>Lili Zhu</i> Der machtlose Monopolist. Deutsch-Chinesischer Waffenhandel nach dem Ersten Weltkrieg	225
 <i>Kulturdifferente Lehr- und Lernstile, nationalspezifische Wissenstraditionen und interdisziplinäre Methoden – wohin führt der Weg einer Germanistik als Fremdkulturwissenschaft? – betreut und bearbeitet von Stephan Wolting und Uwe Koreik</i>	
<i>Franziska Kroh</i> Deutsch lehren im Ausland: Wenn pädagogische Kompetenz allein nicht reicht	233
<i>Florian Küchler, Anja Lange, Oksana Schwajka</i> „Wir unterrichten Studierende des 21. Jahrhunderts mit Lehrern des 20. Jahrhunderts, die Methoden des 19. Jahrhunderts verwenden“. Zur Umsetzung des Bologna-Prozesses in der Ukraine	239
<i>Maria A. Marchwacka</i> Kommunikationsoptimierung im interkulturellen (konstruktivistischen) Lernprozess	245
<i>Yaling Pan</i> Instrumente zur Erfassung interkultureller Kompetenz chinesischer Germanistikstudierender	251
<i>Ingrid Scholz</i> Deutschlandbilder portugiesischer Studierender im Kontext der wirtschaftlichen Krise	259

***Interkulturalität (in) der Wissenschaft – betreut und bearbeitet von
Andrea Bogner, Barbara Dengel, Deming Kong und Ewald Reuter***

Markus Arnold

Ethos, Ehre, Gabentausch – die symbolische Ökonomie der
Gelehrtenrepublik 267

Andrea Bogner, Barbara Dengel

Mehrsprachige als mehrsprachliche Praxis (in) der Wissenschaft 273

Turgut Gümüsoğlu

Translation und translatorische Begegnungsräume 281

Ernest W.B. Hess-Lüttich

Sprache, Literatur und Medizin 287

Yuhuan Huang

Konstruktion von Wissenschaftskulturen durch das Vergleichshandeln
im Gespräch 293

Naoji Kimura

Peter Schlemihls Weltreise. Aussicht auf eine Erweiterung des
literarischen Wandermotivs 301

Ewald Reuter

Ökonomische Imperative der Globalisierung im Diskurs der
interkulturellen Germanistik. Grundfragen einer disziplinären
Positionsbestimmung 311

Zhiqiang Wang

Zur Konstruktion interkultureller Dilemmata aus Sicht interkultureller
Epistemik 317

Vorwort der Herausgeber

Der vorliegende Band ist der siebte in der Dokumentation des XIII. Kongresses der Internationalen Vereinigung für Germanistik (IVG), der vom 23. bis zum 30. August 2015 an der Tongji-Universität Shanghai stattfand. Mit diesem Band werden die kulturwissenschaftlichen Sektionen des Kongresses publiziert. Es werden hier folgende Sektionen in der genannten Reihenfolge dokumentiert: Der Band beginnt mit der Sektion *Kulinaristik: Kultur – Kommunikation – Küche*. Daran schließt sich die Sektion *Begegnungen zwischen den deutschsprachigen Ländern und Asien* an. Darauf folgt die Sektion *Kulturdifferente Lehr- und Lernstile, nationalspezifische Wissenstraditionen und interdisziplinäre Methoden – wohin führt der Weg einer Germanistik als Fremdkulturwissenschaft?* Die Sektion *Interkulturalität (in) der Wissenschaft* beschließt den Band.

Wir danken allen Sektionsleiterinnen und -leitern sowie ihren Stellvertreterinnen und Stellvertretern für die große geleistete Arbeit, sowohl während der Organisation und Durchführung der Sektionen sowie bei der Herausgabe der Sektionsbeiträge. Unser Dank gilt wiederum auch Dr. Agnieszka Bitner-Szurawitzki und Dr. Kerstin Salewski-Teßmann, die uns redaktionell bei der formalen Überprüfung und Vereinheitlichung der Beiträge sowie dem Korrekturlesen der Manuskripte tatkräftig unterstützt haben. Frau Bitner-Szurawitzki hat darüber hinaus wertvolle technische Zuarbeiten im Bereich Software geleistet.

Shanghai, im Januar 2017

Jianhua Zhu

Jin Zhao

Michael Szurawitzki

Qinna Shen (Bryn Mawr, USA)

Dekonstruktion des Orientalismus: DEFA-Filme über Ostasien

Als die Deutsche Demokratische Republik (DDR) am 7. Oktober 1949 ins Leben gerufen wurde, existierten bereits drei sozialistische Länder in Ostasien – die Mongolei, Nordkorea und China. Alle drei Staaten präsentierten sich als natürliche Verbündete für den deutschen Neuankömmling im Ostblock. Zwischen ihnen wurden schnell diplomatische Beziehungen geschlossen. Jeder offizielle Kontakt war wichtig für die DDR angesichts der „Hallstein-Doktrin“, mit der die Bundesrepublik (BRD) die internationale Anerkennung der DDR verhindern wollte. Mein Beitrag untersucht, wie diese ostasiatischen Staaten von Filmemachern der DEFA (d. h. der Deutschen Film Aktiengesellschaft) dargestellt wurden, und wie die sozialistisch-realistische Ästhetik dieser Filme sowohl die orientalistischen Vorstellungen von ostasiatischen Gesellschaften als auch die rassistische Propaganda von der „Gelben Gefahr“ in Frage stellte. Den Stereotypen entsprechend ist Ostasien entweder barbarisch, gewalttätig, rückständig, oder aber exotisch und sinnlich.

Obwohl die Filme konventionellen Klischees nicht völlig entkommen können, wurden die Ost-West-Beziehungen in völlig entgegengesetzter Art und Weise konzipiert. Auch wenn die DDR als das ökonomisch stärkere Land dargestellt wird, das den armen sozialistischen Bruderländern im Fernen Osten wirtschaftliche Unterstützung anbieten kann, ist das nicht als orientalistisch zu deuten. Im Gegenteil suggerieren die Filme die Auffassung: Die Tatsache, dass die Länder der Dritten Welt denen der Ersten und der Zweiten Welt unterlegen sind, ist eine direkte Folge der imperialistischen Ausbeutung, denen diese Länder früher ausgeliefert waren.

Genau wie der Nahe Osten und Nordafrika, die Edward Said in seinem „Orientalismus“-Buch von 1978 untersucht hat, hatte auch Ostasien eine lange Geschichte der imperialistischen Unterdrückung und Eroberung, etwa die Kolonialherrschaft in China seit dem Ersten Opiumkrieg (1839–1842), das französische Indochina, die amerikanische Unterstützung für Tschiang Kai-shek und dann wieder für Südkorea im Koreakrieg.

Die Filme betonen die Freundschaft und die Solidarität zwischen der DDR und Ostasien, und daher wird die DDR als Gegenentwurf zu den imperialistischen Nationen im Westen wie England, Frankreich, den USA und vor allem der Bundesre-

publik präsentiert. Die Filme kritisieren deren Kolonialunternehmen und zeigen sie als Gegner des Sozialismus. Anhand des sozialistisch-realistischen Konzeptes betonen die Filme sowohl den gemeinsamen Kampf gegen den Imperialismus als auch die Bemühungen, moderne sozialistische Länder aufzubauen. Die USA wurden als Besatzungsmacht und als Gegner im Kalten Krieg am häufigsten kritisiert, was auch mit dem Anti-Amerikanismus der DDR übereinstimmte. Gleichzeitig entstand ein eindeutig positives Bild von Ostasien.

Chronologisch und geographisch gesehen behandelte die DEFA in den fünfziger Jahren zunächst Nordkorea und dann China. Wegen des sogenannten chinesisch-sowjetischen Zerwürfnisses wurde der Fokus Anfang der sechziger Jahre auf die Mongolei verschoben. Die Mongolei war eine Art Ersatz für China, da Filme über China in den sechziger Jahren auf einmal problematisch wurden. Erst nach dem Ende des Zerwürfnisses zwischen China und der Sowjetunion wurden wieder Filme über China gedreht.

DEFA-Filme über Nordkorea konzentrierten sich auf den Koreakrieg. Mit vielen Beutefilmen fokussiert sich der Kurzfilm *Die amerikanischen Schandtaten in Korea: Ein Tatsachenbericht* [Feodor Pappe, 1951] auf die Kriegsverbrechen Amerikas und Südkoreas. Die DEFA-Wochenschau *Der Augenzeuge* [1950/28] verknüpft Faschismus mit amerikanischem Imperialismus und versucht, bei den Zuschauern Sympathie und Mitleid für Nordkorea zu wecken. Der Film betont den Beitrag der Sowjetunion zur Beendigung des Krieges. Was die Alliierten betrifft, verweist *Der Augenzeuge* auf die Bombenangriffe der Alliierten auf Deutschland im Zweiten Weltkrieg, unter denen das deutsche Volk sehr gelitten habe. Das zeigt, dass der Film eine Parallele zieht zwischen der amerikanischen Bombardierung in Nordkorea und in Deutschland, besonders in Dresden. 1957, vier Jahre nach dem Krieg in Korea, benutzt der DEFA-Dokumentarfilm *Vom Amnok-kang zum Kymgansan* [Walter Marten, 1957] den Grenzfluss im Norden Koreas und die Diamantengebirge im Süden als Symbole der nordkoreanischen Souveränität. Der Film zeigt den friedlichen Aufbau und ein gewissermaßen normalisiertes Leben in Nordkorea. Der Film endet an der koreanischen Grenze, und der Erzähler bedauert die amerikanische Einmischung in die inneren Angelegenheiten Koreas. Das Bild von der koreanischer Teilung und vom nordkoreanischen Wiederaufbau spiegelt die Teilung Deutschlands und den Zustand der DDR wider.

Zwischen 1956 und 1961 hat die DEFA sechs Dokumentarfilme über China produziert. Dazu kommen noch Joris Ivens' *Lied der Ströme* [1954] und *Die Windrose* [1956], die wichtige China-Episoden als Teil des sozialistischen Internationalismus enthalten. Diese Filme heben die Geschichte der kommunistischen Revolution Chinas, die internationale Solidarität sowie die Emanzipation der Frauen hervor,

Themen, die damals zentral für den sozialistischen Aufbau waren. Die China-Filme beginnen oft mit der halbfeudalen und halbkolonialen Vergangenheit Chinas, um die Freude an der Emanzipation und der neuen Freiheit zum Ausdruck zu bringen, welche die Volksrepublik ihrer Bewölkerung beschert hat. Die Verehrung der kommunistischen Revolution Chinas ist der rote Faden, der sich durch die Filme zieht. Es wird eine Parallele gezogen zwischen den Leiden der chinesischen Kommunisten und denen der Deutschen unter den Nazis, und man kann auch Ähnlichkeiten in dem Personenkult in China und in der DDR herauslesen. Wenn man die Errungenschaften in dem neuen China lobt, preist man auch implizit den Stalinismus in dem neuen Deutschland. Dadurch dienen diese transnationalen Dokumentarfilme auch dem antifaschistischen Diskurs der DDR.

Der Film *China – Land zwischen gestern und morgen* [Joop Huisken und Robert Menegoz, 1957] zeigt China als ein Land im Übergang und stellt das Alte und das Neue nebeneinander: Ein Topflöter mit seinen traditionellen Werkzeugen auf den Schultern geht an einem großen Stahlwerk vorbei; ein Ehepaar auf dem Land feiert seine Hochzeit nach traditionellem Brauch, aber die Ehe ist nicht mehr erzwungen. Der Topfflicker, der kaputte Töpfe lötet, konnte manchen Zuschauern vielleicht als rückständig erscheinen, aber der Dokumentarfilm präsentiert ihn als eine Figur der Übergangsphase, in der traditionelle Handarbeit und moderne industrielle Produktion nebeneinander existieren.

Der Dokumentarfilm *Wir berichten aus Pan Yü* [1959] besucht eine der tausenden Volkskommunen in China und erklärt warum die chinesische Regierung die Volkskommunen eingeführt hat. Bilder zeigen Wandmalerei im sozialistisch-realistischen Stil, die das damalige Phänomen der Prahlerei (浮夸风) im „Großen Sprung nach vorn“ (1958–1961) reflektierte. Die kleinen Hochöfen, die Stahl aus Schrott produzieren sollten, wurden ebenfalls aufgezeichnet, aber die Erzählerstimme fördert nur unkritisch die amtliche Statistik. Mit Szenen von kollektiver Arbeit beim Bau, bei der Ernte, u.s.w. befürwortet der Film *Wir berichten aus Pan Yü* die Kommunen als effektive Nutzung kollektiver Macht, und zu der Zeit befand sich die DDR in dem Prozess der Kollektivierung und Nationalisierung der Landwirtschaft. Die Tatsache, dass der Erste Sekretär des Zentralkomitees, Walter Ulbricht, mit einer Delegation im Oktober 1956 zum 8. Parteikongress nach China reiste, um von Chinas Kollektivierung der Landwirtschaft zu lernen, zeigt, dass die DDR nicht nur von der Sowjetunion lernen wollte, sondern auch von China.

Wir sangen und tanzten in China [1959] dokumentiert die Tour des Erich-Weinert Ensembles in China. Der Ensemble gibt die offizielle Rhetorik der chinesischen Regierung weiter, z.B., dass China England einholen wird.

In dem Film *Genosse Sziau erzählt* [1960/61] schafft Regisseur Gerhard Jentsch eine Ich-Erzählung, die die jüngere Geschichte Chinas aus der Sicht eines Kulis erzählt. In Rückblenden als des Kulis schmerzhaft Erinnerungen vorgestellt, schaltet das Dokumentarfilmmaterial hin und her zwischen den schuftenden Kulis und den anmaßenden, hedonistischen Kolonialherren. Der Erzähler benutzt eine Generationsmetapher und schildert den Stolz eines „Vaters“ auf seinen „Sohn“, der ein Brigadier bei dem An’shan Stahlwerk sei. Wichtig für diese Filme ist auch der Bürgerkrieg zwischen den Kommunisten und den Nationalisten. Die resultierende Spaltung zwischen der Volksrepublik und Taiwan spiegelt die deutsche Teilung wider.

Diese Filme wurden schnell als politisch „deplaziert“, als überholt angesehen, als sich das Verhältnis zwischen der Sowjetunion und China verschlechterte. Erst in den frühen achtziger Jahren wurden die Beziehungen in vielen Bereichen wieder aufgenommen. Es kamen noch einige Fernsehfilme zustande wie z. B. *Stromabwärts nach Shanghai*, *Zwischen Großer Mauer und Perfluss* [Erst. SD: 20 Okt. 1986], *Ni hao – heißt Guten Tag* [Uwe Belz, 1989]. Die anti-imperialistische Rhetorik wurde abgeschwächt, aber die marxistische Ideologie blieb unverändert. Trotz der Entfremdung zwischen der DDR und China in den vergangenen 20 Jahren blieben diese Filme der chinesischen Politik und Geschichte gegenüber unkritisch.

1961 hatte die Sowjetunion alle ihre Experten aus China abberufen. In jenem Jahr wurden zwei Co-Produktionen zwischen DEFA und Mongolkino uraufgeführt: der Märchenfilm *Die goldene Jurte* [Regie: Gottfried Kolditz and Rabschaa Dordschpalam, 1961] und der Dokumentarfilm *Mongolia* [Regie: B. Daschdortsch, 1961]. In *Die goldene Jurte* erhält der jüngste Sohn Dawadorshi drei zauberhafte Dinge von dem Wasserkhan, und eins davon, der kleine Hammer, zaubert eine goldene Jurte hervor. Am Ende des Filmes lebt die ganze Familie – der Vater mit drei Söhnen und einer Schwiegertochter – glücklich zusammen in der goldenen Jurte. Aus dem Dokumentarfilm *Mongolia* erfahren wir aber, dass die sozialistische Mongolei Jurten abschaffen will. Insofern scheint das Ende des Märchenfilms von der Realität abzuweichen und durch die Modernisierung überholt zu sein.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die DEFA-Filme ein neues, sympathisches Bild von Ostasien zeigen und eine progressive Alternative anbieten zu den orientalistischen Stereotypen eines westlichen Landes. Da die DDR und diese ostasiatischen Länder in ihrer ideologischen Opposition verbunden waren gegen England, Frankreich und die USA, haben die DEFA-Filmemacher klischeehafte orientalistische Vorstellungen von dem Fernen Osten abgelehnt. Während Orientalismus dem Osten gegenüber herabsetzend ist, sah die DDR China als

ebenbürtigen Partner und sogar als Beispiel. Die Darstellungen der politischen, wirtschaftlichen und sozialen Strukturen dieser ostasiatischen Staaten reflektieren jedoch oft die politischen Umstände in der DDR selbst und im Ostblock insgesamt, und sie dienen als Kommentar zur Rolle der DDR in der Dritten Welt und zum innerdeutschen Verhältnis. Dementsprechend könnte argumentiert werden, dass man das Selbst nie aus dem Diskurs über die ‚Anderen‘ hinwegdenken kann. Berichte über den Koreakrieg wie auch über den Aufbau Chinas und der Mongolei zeigten den Einsatz der DDR im Antifaschismus, Antikolonialismus und Antiimperialismus. Die Filme betonten auch die internationale Dimension des Kampfes für Sozialismus und erinnerten die Zuschauer an den Beitrag, den die DDR zu diesem globalen Engagement leisten wollte.